

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 6 — Nummer 5 — 2. Februar 1941

Mariä Lichtmeß

Mariä Lichtmeß Als Abschluß der Weihnachtszeit feiert die Kirche in Uebereinstimmung mit dem Zeitmaß der heiligen Geschichte am vierzigsten Tage nach der Geburt des Herrn das Fest Mariä Lichtmeß. Mit geweihten Kerzen zieht die Gemeinde der Gläubigen durch das Gotteshaus, ein uraltes Hochzeitslied singend: "Schmücke dein Brautgemach, Sion! Nimm Christus auf, den König!" Denn das Licht der brennenden Kerze ist den Gläubigen das Sinnbild Christi; von der Kirche haben sie es empfangen, die ihnen immer wieder Christus und das göttliche Leben gibt. Wie Maria das Christuskind auf ihren Armen in den Tempel trug, so wollen sie mit Christus in das Haus des Herrn einziehen, das Licht des Glaubens in sich und vor sich her tragend; mit diesem Lichte wollen sie durchs Leben wandern und in das Gotteshaus des Himmels einziehen. Zum Zeichen ihres allgemeinen Priestertums tragen sie — oder, wo es nicht möglich ist, an ihrer Stelle die Altardiener — während der Verkündigung des Evangeliums und während des Kanons bis zur hl. Kommunion brennende Kerzen in den Händen. — Hell und rein leuchten die Lichter flämmchen mit verzehrender Sehnsucht und unbezwingbar emporstrebend, Abbild des an dächtigen und naturhaft nach Gott strebenden Menschenherzens, Abbild auch des Gnadenschimmers, der geheimnisvoll das Leben des Christen verkört. Am Feste Mariä Lichtmeß sieht sich der katholische Christ von einem Strome überreichen inneren Erlebens umflutet. Er sieht vor Augen, tote der Heiland in Kindsgestalt zum ersten Mal in das Haus seines Vaters kommt, an die Stätte seiner Offenbarung und Reichherrlichkeit, wie es lange Jahrhunderte zuvor verkündet worden ist. Der Sohn und Erbe kommt, um Hausrecht zu üben im Namen des Vaters und sich selbst

zu offenbaren. Simeon und Anna legen für ihn Zeugnis ab; zwei alte Leute, deren Erdentage gezählt sind. Mit Macht zieht es den Christen, wie zu diesen Bei den, zu den alten Leuten in seiner Umwelt hin, in denen die Weisheit des Lebens wohnt und vor deren Augen so vieles offenbar ist, was sich vor dem Erkenntnisvermögen des jüngeren Geschlechtes verbirgt. Wie tief dringt ihm der Lobgesang ins Herz, den der greise Simeon anstimmte: "Nun entläßest du, o Herr, deinen Diener in Frieden!" Mariä Lichtmeß zeigt so der Menschheit, wie Gott selber das Alter gnadenvoll auszeichnet, namentlich, wenn es auf andere guten Einfluß auszuüben sucht. Von diesem Feste her strömt der Menschheit der segensvolle Antrieb zu, die Ehre und Würde des Alters hoch und heilig zu halten, weil es von Gott selber geweiht ist. Alle Freunde der Liturgie werden es begrüßen, daß heuer durch das Zusammentreffen des Lichtmeßfestes mit einem Sonntag Lichterprozession und Licht-Messe verbunden sind. Recht viele sollen das brennende Licht in der Prozession durch das Gotteshaus tragen!

her nicht aus sich eine unbedingt sichere Wirkung hervorbringt, wie die Sakramente. Die Sakramentalien, zu denen der Blasiussegen gehört, wirken aus das Gebet der Kirche hin. Dieses Geber erhört Gott so, wie seine unerforschliche Weisheit es für das Heil der Seelen am besten hält. Deswegen darf der Blasius segnen, zu dessen Empfang die Kirche niemand verpflichtet, aber auch nicht unterschätzt werden. Wer den Wert kirchlicher Segnungen anerkennt, geht dabei von dem Gedanken aus, daß an Gottes Segen alles gelegen ist, auch in rein zeitlichen Dingen, wie Halskrankheiten und andere zeitliche Uebel, vor denen der Segen der Kirche uns bewahren will!

Nicht die Einstellung wäre die richtige: "Hilfs n.ch.s, machts nichts; Hilsts etwas, so will ich mirs nicht entgehen lassen." Solche Haltung würde zum Unglauben führen. Der Glaube an die Segenskraft der Kirche, das frohe Bewußtsein, in der Kirche eine Mutter zu haben, die für ihn betet, müssen den Christen antreiben, von ihren Sakramentalien, so auch vom Blasius segnen, Gebrauch zu machen.

ABC DES GLAUBENS

ABC DES GLAUBENS Erlösung. Durch die gesamte Menschheit zieht die Sehnsucht nach Erlösung, nach Befreiung von Sünde und Schuld, von Not und Tod, die Sehnsucht, den engen schranken des irdischen Daseins zu entfliehen und ein höheres, tieferes Dasein zu gewinnen. Auch die heidnischen Religionen kennen das Erlösungsbedürfnis. Bei den heidnischen Germanen war das Bewußtsein der Verstrickung in Schuld und Sünde sehr stark. Selbst die Götter hielten sie mit in die Weltschuld verstrickt. Damit eine reine, neue Welt erstehe, müsse der Untergang der Menschen und Götter, Ragnarök, kommen. In die Wurzel der Not im Wesen des Menschen sitzt, in der persönlichen und in der Erkunde, sind alle Versuche einer Selbsterlösung, wie sie der Buddhismus und der Marxismus lehren, Irrwege. Von der Sünde, der unendlichen Beleidigung Gottes, kann uns nur Gott selbst befreien durch seine Verzeihung. Seine Verzeihung ist aber verknüpft an eine vollkommene Sühne gegenüber seiner Gerechtigkeit. Diese Sühne zu geben war kein einziger Mensch und kein Engel imstande, sondern nur der wesensgleiche Gottmensch Jesus Christus. Denn die Größe der Sühne richtet sich nach dem Sühnenden. Ist aber die Sünde eine unendliche Schuld gewesen, dann muß auch die Sühne unendlich sein. Die Erlösungssehnsucht der Menschheit

ist somit allein im Cbr stentum in Erfüllung gegangen durch die Mmschwerdung und das Kreuzesopfer des ewigen Gottessohnes.

Der Galgenpater v. Burghausen

Der Galgenpater v. Burghausen rein zeitlichen Dingen, wie Halskrankheiten und andere zeitliche Uebel, vor denen der Segen der Kirche uns bewahren will.' Nicht die Einstellung wäre die richtige: "Hilf s n.ch.s, machts nichts; Hilsts etwas, so will ich mirs nicht entgehen lassen." Solche Haltung würde zum Unglauben führen. Der Glaube an die Segenskraft der Kirche, das frohe Bewußtsein, in der Kirche eine Mutter zu haben, die für ihn betet, müssen den Christen antreiben, von ihren Sakramentalien, so auch vom Blasius segnen, Gebrauch zu machen. der (galgenpater o. fäürgfhausen Kardinal Diepenbrock schrieb 1819 in einem Brief: Im vorigen Jahrhundert bestand »och zu Burghausen ein Hochgericht, und ein alter, ehrwürdiger Jesuit des dortigen Klosters hatte seit vielen Jahren das schwere, aber bei ihm segensvolle Geschäft, die Verurteilten zum Tode vorzubereiten und zur Richtstätte zu begleiten. So ward er denn auch einmal zu einem jungen Menschen in den Kerker gerufen, der wegen eines schweren Verbrechens zum Tode verurteilt worden war. Die Umstände und Beweise lagen so eigentümlich, daß seine Schuld von den Richtern unbezweifelt ausgesprochen und das Urteil auch in München bestätig! ward. Der gute Galgenpater fand an ihm eine Gelegenheit zu neuer Pflichtübung, nämlich, ihn trotz seiner dringenden Uwchuldsbeteuerungen zur Ergebung in Gottes Willen und zum be reiten Tod als Christ zu bestimmen. Und es gelang ihm dies auch in vollkommenster Weise, indem er die Seele des Unglücklichen immer tiefer in den

Kreuzestod Christi hineinblicken und ihm endlich den Tod eines schuldlos Hin gerichteten als eine hohe Gnade und Teil nahme an den Leiden des Erlösers erscheinen ließ, als den Gegenstand heißen Wun'ches und als einen Opfergang der Liebe, womit er seine Todesnot, die er unschuldig erlitt, für so viele unbußfertige Verurteilte Gott freudig opferte. So kam der festgesetzte Tag der Hinrich ung und der Galgenpater begleitete seinen jungen, innig lieb gewordenen Freund auf dem Armen-Sünder-Karren zur Richtstätte. Unterwegs durchzuckte diesen plötzlich ein Licht gedanke, und er sprach zum Pater: "Lieber Pater! Ich weiß, Sie glauben an meine Un schuld; aber wie die Beweise liegen, könnten Sie doch zweifelhaft an mir werden. Gott gibt mir in diesem Augenblick das lebendige Ver trauen ins Herz: Erbitten Sie sich von ihm irgendein Zeichen für meine Unschuld; ich glaube fest, Gott wird es Ihnen gewähren!" — "Gut", sagte der Pater, "ich zweifle nicht an deiner Unschuld, aber um dich zu beruhigen, bitte ich hiermit Gott, daß zum Beweise deiner Unschuld der größte Sünder auf vier Stunden in der Runde sich bekehre und ich dies erfahre!" — "Ich danke Ihnen, lieber Pater, und vertraue zu Gott, Sie werden dann Freude erleben!" kamen sie zur Richtstätte und der Jüng ling starb wie ein heiliger Märtyrer. Es war Zwölf Uhr mittags. — Gebrochenen Herzens kehrte der Galgenpater in seine Zelle zurück, warf sich auf sein Lager und brachte die Nacht in Schmerz und Gebet zu, in Gedanken an seinen verurteilten Freund. Morgens um drei Uhr klopf es an seiner Tür Der Pförtner meldet, es sei schon seit einer Stunde ein Mann vor der Kirchentüre, der dringend ver lange, dem Galgenpater zu deich en. Er geht hinab in die Kirche, in den Beichtstuhl, und ein fremder Mann legte ihm ein stundenlan ges Bekenntnis ab, wie er, obwohl Galgenpater, noch keines gehört,

aber mit solchen Zei chen der tiefsten Neue, mit Schluchzen und Tränen, daß der gute Pater selbst innig be wegt ward. Als das Bekenntnis vorüber, fragt dieser den Sünder: "Aber, lieber Mann, wie kommt Ihr jetzt zu solcher Stunde und gerade zu mir?" — "Hört, Herr!", sagte er. — "Gestern nachmittag arbeitete ich wie gewöhnlich in meinem Stalle und dachte an meine Sünden; da fiel es auf einmal wie Feuer vom Himmel in meine Seele und brannte mir im Genüs sen wie die Hölle, die ich ossen vor mir sah, und alle meine Greuel standen mir vor Augen, und ich ries: ‚Jch bin verdamm!‘ — Da hörte ich eine Stimme in mir: ‚Verzweifle nicht, mach dich auf, geh nach Burghausen, frage nach dem Galgenpater und lege ihm deine Beichte ab, und Gott wird dir verzeihen!‘ — So bin ich die Wadjt durch gegangen, bis ich an Eure Kirche kam und Euch endlich fand!" — "Um wieviel Uhr war das?" — "Gestern nachmittag um fünf Uhr." — "Und wie weit wohnt Ihr von hier?" — "Gute vier Stun den!" war die An'wort. — Frohlockend blickte der Galgenpater zum Himmel.

er den unglücklichen Mitbruder an, der sich vor dem Altar der Gemeinde zukehrte und Hund hob. Da wurde es unheimlrch ,till in der Scheune. "Katholiken von Montbernage", begann der Vereidigte mit zitternder Stimme. "Ich ver; stehe euren Unwillen, mich, den Vereidigten, - °en abgefallenen Priester, an dieser Stätte ' >ehen. Aber ich komme, um hier vor der ' Gemeinde, in die ich mich eingedrängt habe, 1 e>n Offenes Bekenntnis abzulegen. Ich wider rufe feierlich vor euch allen den Eid, den ich geschworen habe. Dem Kreiskoimnantanten von Poitiers und dem Generalvikar Bruneval ^br ich diesen Willen schriftlich zugesandt. Ich habe nur noch den einen Willen, meinen Jryler zu sühnen, wenn Gott cs will, durch mein Blut und mein Leben."

Tiefe Bewegung ging durch das armselige Gotteshaus. Viele weinten, selbst den Männern die Tränen in den Augen. Pater * Dodain aber fuhr fort: "Wenn ihr mich fragt, was mich zu diesem Schritt veranlaßt hat, so wißt, daß es seit einem Jahr keinen un glücklicheren Menschen in Montbernage gegtt>en hat als mich, den abtrünnigen Priester. Aber mein Unglück allein hätte mich zu diesem Bekenntnis nicht bewogen. Die Feigheit, der > ich das Elend meines Priesterlebens verdanke, hatte mich zurückgehalten. Gestern aber schickte □ Gott seinen Boten Eine Mutter lotn zu mir. • Ihren Worten habe ich nicht widerstehen onnen. Nun bin ich hier und bitte euch, mich nicht von euch! Wenn ich euch aber ms Priester irgendwie dienen darf, wird mir der heißeste Wunsch meines Lebens erfüllt." Da brach trotz des heiligen Raumes die Freude laut aus aller Herzen. Peter Coudrin eilte auf den bekehrten Mitbruder zu und um armte ihn unter Tränen. Am glücklichsten aber war gewiß das gute Fräulein Gauffreau. Niemand wußte, wie viele Opfer und wieviele Gebete sie Gott um dieses Priesters willen geschenkt hatte. Auf dem Heimweg nach der heiligen Messe drängte sie sich zu Frau Bernard hin und flüsterte ihr zu: Mch, liebe Frau Guste, schikken Sie mir doch noch zwei Kohlköpfe herein, Pater Dodain wird in Zukunft auch bei mir wohnen. Ich habe schon mit ihm gesprochen." "Ja, ja!" lächelte Frau Bernard. "Ich werde sie Ihnen schicken. Diesmal sollen sie nicht einmal etwas kosten " "Sie sind so gut!" ant wortete das kleine Fräulein. "Aber jetzt will ich auf den Pater warten. Ich nehme ihn gleich mit nach Hause." Kaum war Frau Bernard wieder allein, als eine'Bubenhand nach ihrer Hand tastete, und eine Knabenstimme flüsterte Inbrünstig: "Ver zeih mir, Mutter!" Ta zog Frau Guste ihren Jungen lächelnd an sich und sagte: "Du dum mer Junge, du dummer,

dummer Junge!" Seltsam, es >twr dem Knaben, als hätte die Mutter ihm niemals ein Wort größerer Liebe gesagt. Irgendwo erwischte Robert dann auch noch seinen Kameraden Martin. Auch da hatte er etwas abzubitten. "Verzeih, daß ich dich so verdroschen habe!" Der aber lachte nur. "Ach hwß! Erstens habe ich dir alles redlich zurückgezahlt, und zweitens sollten wir uns ruhig noch ein paar herunterhauen. Solche Esel sind wir gewesen." "Hast recht, Marnn!" stimmte Robert Bernard aus ganzem Herzen bei. Maurer und Husar. Jean Planier, der Präsident des Kriminal gerichtes von Poitiers, befand sich in ausge sprochen schlechter Laune. "Es ist ein Skandal!" schnaubte er zornig den Gendarmeriesofizier an, der vor ihm stand. "Ich weiß aus sicher ster Quelle, daß sich außer dem Priester Cou drin noch eine ganze Reihe anderer Eidver weigerer hier aufhält. Sie stecken in der Stadt, in den Vororten, ganz besonders in' dem ver fluchten Montbernage. Da hat sogar der ver eidigte Pfarrer Dodain in einem Schreiben an den Kreiskommandanten den Verfassungs eid zurückgenommen. Sie wissen, daß diese Psassen die schl.mmmsten Feinde unseres glorreichen neuen Staates sind. Wir müssen sie rücksichtslos zertreten. Falsches Mitleid ist nicht am Platz." "Zu Befehl, Bürger Präsident!" antwortete der Offizier. "Sie werden für schärfste Ueberwachung sorgen, verstanden? Vor allem soll ständig ein Doppelposten von Ratioiialgardisten die Joubert-Brücke besetzen." — "Zu Befehl, Bürger Präsident!" — "In Montbernage haben schlagartig und unvermutet in allen verdächtigen Wohnungen Haussuchungen nach Eidverweigerern stattzufindeit. Uebertragen Sie diese Aufgabe betn Polizei-Brigadier Carabin. Der stammt ja wohl aus Montber nage und wird wissen, wo er zu suchen hat." — „Zu Befehl, Bürger Präsident!" (Forts, folgt.)

z. B. konnten von 44 in Betracht kommenden Kandidaten nur 5 geweiht werden. — Der jetzt 50jährige Hauptllehrer i. R. Jacobs in München-Gladbach hat lt. Aachener Bistums blatt 70 Jahre seines Lebens im Dienst der Kirchenmusik verbracht. Schon als Zehn jähriger sang er auf dem Kirhcuchor, als Fünfzehnjähriger vertrat er bereits den Or ganisten, heute noch ersetzt er einen zum Heeresdienst einberufenen Organisten. — Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht l)at lt. 'Aachener Bistumsblatt bestimmt, daß auf den Chrcnfriedhöfen der Gefallenen dieses Krieges als vorläufiges Grabzeichen das Eiserne Kreuz gewählt werde, "um eine einheitliche Kennzeichnung aller Grabstätten zu erzielen und eine unsoldatische Buntheit deut scher Soldatengräber durch die verschiedensten Grabzcichen in Gestalt von Steinen, Kreuzen, Runen, Säulen usw. zu vermeidend — Mit Hilfe des Reichsverbandes für das katholische Auslandsdeuschtum wurde eine deutsche Kirchenzeitung für die Slowakei gegründet, die bereits eine Auflage von 2400 Stück erreicht hat. — In Walldürn starb der durch seine schlichten und srom»nen Werke bekannte Lehrer komponist Otto Hefner, zugleich ein vorbildlicher Jugenderzieher. — 85jährig verstarb der Dekan des Donikapitels von Bautzen Alexander Hartmann, der unter 8 Bischöfen des Bis tums Meißen gearbeitet und in deren Abwesenheit oder nach dem Tod eines Bischofs oft das Bistum praktisch geleitet hat. — In einem Ueberblick über die Geschichte des deut schen Vollstumskampfes im Elsaß schreibt "Wille und Macht": "Es mutz betont werden, daß in allen Zeiten, so oft die deutsche Volks sprache im Elsaß bedroht war, Geistliche beider Bekenntnisse in der Abwehr Schulter an Schul ter ihren Mann gestanden haben, so unter Napoleon IU. der Straßburger Bischof Andreas Raes und der

Stabwalter der evang.-theol. Fakultät Eduard Reuß. Und dasselbe gilt für einen erheblichen Teil der Geistlichkeit während der letzten Franzosenzeit (nach dem Weltkrieg. D. 9t.)."

Die Kunst des Wartenkönnens

Die Kunst des Wartenkönnens Der gegenwärtige Krieg spielt sich in kurzen Kampfab schnitten ab, zwischen denen längere Pausen scheinbarer Ruhe liegen. Dem Feldzug der 18 Tage in Polen folgte die Stille des Winters 1939/40, dem atemberaubenden Sie geszug im Westen eine Reihe von Monaten, in denen keine größeren Kampfhandlungen statt finden. Aber mir wissen auch diesmal: diese scheinbare Ruhe ist in Wirklichkeit die Zeit sorg fältigster Vorbereitung. Alle Teile der Wehrmacht arbeiten in diesen äußerlich ruhigen Woclstn unermüdlich an ihrer Vervollkomm nung. Noch besser gerüstet als im Frühjahr 1940 stehen sie bereit zum Einsatz. Was diese Monate geduldigen Wartens für den Ausgang des Feldzuges bedeuten, das haben wir 1940 im Westen erlebt: sie ermöglichen einen be sonders eindeutigen Erfolg mit einem Mindest maß von Verlusten. Die scheinbaren Ruhepausen im Krieg sind also weder unnütz noch tatenlos: sie helfen wesentliche Vorbereitungen für den Sieg schaffen. Für den Soldaten draussen wie für den Deutschen in der Heimat ist diese Ueberlegung wertvoll und wichtig. Sie bewahrt ihn vor Ungeduld, vor unvernünftigen Kritisieren, vor unverantwortlichem Mißmut. Um des höheren Zieles, des Endsieges willen, mutz jeder von uns sie lernen, die Kunst des Wartenkönnens.

Kirchliches Leben im Bistum

Kirchliches Leben im Bistum Priestertod. Am 20. Januar starb in Altötting nach langem schwerem

Leiden Geistl. Rat Joh. Ev. Maier im 71. Lebens- und 47. Prie sterjahr. Der Verstorbene steht in lebhafter dankbarer Erinnerung in den Pfarreien Iggenbach (1905—20) u. Schwanenkirchen (1920— 38), wo er eine sehr umsichtige, segensvolle Tätigkeit entfaltete und durch große Leut seligkeit im Umgang die Liebe der Pfarrkinder gewann. 18 Jahre bekleidete er auch das Amt eines Dekans für das Dekanat Hengersberg. Er wurde am 22.1. unter ehrender Teilnahme einer größeren Abordnung von Schwanenkirchen von einem Sohn dieser Pfarrei, Dompfar rer Dr. Baumgärtler, in Altötting eingesegnet. Personalnachrichten Uebertragen ab 15. 2. die Pfarrei Ringelai dem Pfarrer Karl Scheuchenzuber von Innernzell, ab 1. 2. die Pfarrei Reutern dem Hauptamtl. Verweser Pfr. i. R. Benno Lang dortselbst. Angewiesen ab 15. 2. Koop. Georg Kohlpaintner von Innernzell als hauptamtl. Verweser dieser Pfarrei. In Kürze berichtet In der Advents- und Weihnachtszeit fanden in Postmünster für Jungfrauen, verheiratete Männer und Jungmänner religiöse Tage statt, die trotz der Ungunst der Witterung von dem betreffenden Stand jeweils fast vollzählig be sucht wurden. — Von den gewaltigen Schnee massen im Bayerischen Wald in den letzten Wochen gibt ein kleiner Bericht aus Mitterfirmiansreut ein Bild: Als dort kürzlich eine Beerdigung stattfinden sollte, mußte zuerst die genaue Lage des Friedhofs gesucht werden, da dieser samt den Umfassungsmauern und den Grabkreuzen vollkommen verweht war. Erst nach Beseitigung einer über 2 Meter tiefen Schneedecke konnte mit dem Schaufeln des Grabes begonnen werden. — Die männliche und weibliche Pfarrjugend von Uttlau hielt zum Sebastianifest unter sehr guter Beteiligung (600 Kommunionen) Einkehrtag. Tiefen Ein druck machte der schöne Gemeinschaftsgottesdienst und der

Eifer feldgrauer Urlauber. — Die Pfarrjugend von Röhrnbach beteiligte sich in großer Zahl an einem feierlichen Gemein schaftsgottesdienst am Fest der hl. Agnes, wo bei der 7 verstorbenen Jugendlichen der letzten Jahre gedacht wurde. Aus unserem Leserkreis. Der Austräger Anton Gutsmediel von Rehberg, Pfarrei Grainet kann am 28. 2. seinen 90. Geburtstag feiern. Wenn irgend möglich, geht er sonn tags noch zur Kirche. — In Seebach starb am 11. 1. die Pfarrhaushälterin Anna Groll, die während voller 40 Jahre mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit den Haushalt versah. Ihr langes Leiden hat sie aufgeopfert für die Priester und für die Erhaltung des christl. Glau bens. 8 Priester standen an ihrem Grabe. Gebetsmeinung des Hl. Vaters für Februar: Eifriges Gebet aller Gläubigen für eine ge rechte und dauerhafte Ordnung in der Welt. Nächster Wallfahrtstag in Passau Mariahilf ist das Fest Mariä Lichtmeß am Sonntg, den 2. Februar. Gewöhnliche Wallfahrtsordnung. Teppich nicht benutzen! Als der päpstliche Nuntius Pacelli, der ge genwärtige Papst Pius XII., einmal ins Marienstift nach Magdeburg kommen sollte, hatten die Schwestern für seinen Empfang große Vorbereitungen getroffen. Unter an derem hatten sie einen mit reichem Blumen schmuck gezierten Läufer auf dem Weg ausge breitet, der von der Gartenpforte ins Haus führte. Um das Arrangement nicht vorzeitig zu zerstören, war ein Plakat angebracht mit der Aufschrift: Teppich nicht benutzen! Man vergaß, das Plakat zu entfernen. Der Nuntius las es und ging ebenfalls bescheiden neben dem Teppich her. Er konnte das Schmunzeln kaum unterdrücken. Schriftwort Nr. 10 Jedermann sei der obrigkeitlichen Gewalt untertan. Denn es gibt keine Gewalt, die nicht von Gott stammt; wo eine Gewalt besteht, ist sie von Gott

angeordnet. Wer sich demnach gegen die Gewalt auflehnt, lehnt sich gegen die Anordnung Gottes auf; wer sich aber gegen diese auflehnt, zieht sich das Gericht zu. Die Machthaber sind nicht für gute, sondern für schlimme Taten zum Schrecken. Willst du ohne Furcht sein vor der Gewalt, so handle gut und du wirst von ihr Lob erhalten. Denn sie ist Gottes Dienerin zu deinem Besten. Tust du aber Böses, so fürchte sie: Denn sie trägt nicht umsonst das Schwert. Sie ist Gottes Dienerin und vollstreckt die Strafe an dem, der Böses tut. Deshalb muß man ihr untertan sein, nicht um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen. Darum entrichtet ihr ja auch Steuern. Sie sind Gottes Beamte, die diesem Dienst obliegen. So gebt denn jedem, was ihr schuldig seid: Steuer, wem Steuer, Zoll, wem Zoll Ehrfurcht, wem Ehrfurcht, Achtung, wem Achtung gebührt. Lichtmeßtag: Lasset uns Lichtspender sein! Lasset uns Licht werden, wie die Jünger von dem großen Lichte genannt wurden, da er sprach: "Ihr seid das Licht der Welt!" Lasset uns Lichtspender sein in der Welt, das Wort des Lebens darreichen, das ist eine lebendig-machende Kraft für die anderen. Ergreifen wir die Gottheit, ergreifen wir das erste und reinste Licht! Gregor von Nazianz Sonntag, der Tag des Herrn. Unter diesem Titel ist im Kolping-Verlag zu Köln ein 24 Seiten starkes Bildheft (Preis 20 Pfg.) erschienen, das durch knappe Texte und eine Fülle ausgezeichnete Bilder jedem Leser wohl besser als manche Predigt die hohe Bedeutung des Sonntags als des heiligen Tages und des Ruhetages der Woche vor Augen führt. Möchten viele Christen an Hand dieser glücklichen Neuerscheinung wieder lernen, den Tag des Herrn würdig zu begehen. Ueber den Sinn des Sonntags heißt es in dem Heft: "Der Sonntag kündigt die höchsten Geheimnisse unseres heiligen Glaubens: 1. die Schöpfung aus der Hand des

Vaters; 2. die Erlösung der Menschheit durch Christus, den Auferstandenen; 3. die Gründung der Kirche durch den Hl. Geist; 4. den ewigen Sonntag im Himmel." Und an anderer Stelle: "Die Beobachtung des Sonntags, sagt eine medizinische Autorität, ist eine Pflicht der Natur. Sonntagsschändung ist vorzeitige Untergrabung des Lebens, ist eine Art Selbstmord. Das sage ich als Arzt. So oft die Menschen im Laufe der Geschichte versuchten, den Sonntag abzuschaffen, mußten sie einsehen, daß die gottgewollte Zeiteinteilung lautet sechs: eins." Dr. Janik. Bibellesung für die 4. Woche nach Erscheinung 2.-8. Februar: Christus Gott und Mensch So: Matth. 8, 23-27, Mo: Joh. 4, 1-42, Di: Mark. 6, 4-13, Mi: Joh. 11, 35-44, Do: Joh. 19, 28-30, Fr: Eph. 1, 3-14, Sa: 1 Tim. 2, 1-7. Ewige Anbetung 2. 2. Zeitlarn, 3. 2. Kammern, 4. 2. Ruderting, 5. 2. Aidenbach, 6. 2. Pörndorf. 7. 2. Aholming, 8. 2. St. Salvator. Geheiligte Woche des Christen So. 2. Februar: Fest Mariä Lichtmeß, Gl., Kr., 2. Geb. 4. So. n. Ersch., Weihnachtspräf. letztes Evang. v. So. Vor dem Hochamt findet heute die feierliche Kerzenweihe statt zur Erinnerung daran, daß Christus bei der Darstellung im Tempel am 40. Tage nach seiner Geburt vom greisen Simeon als das "Licht zur Erleuchtung der Völker" bezeichnet wurde. Das heutige Fest, zugleich ein Fest des Herrn wegen seines ersten Besuches im Tempel und ein Fest der Gottesmutter, beschließt die Weihnachtszeit. — Mo. 2. Hl. Märtyrerbischof Blasius Erteilung des Blasiussegens. — Do. 6. 2. Heilige Stunde. — Fr. 7. 1. Herz-Jesu-Freitag. — Sa. 8. 1. Priestersamstag. Gebetsmeinung für Februar: Eine gerechte und dauerhafte Ordnung der Welt. Weckung des Missionseifers in der ganzen Welt.

An die Eltern der Erstkommunikanten

An die Eltern der Erstkommunikanten Alle Eltern, die heuer ein Kommunionkind in ihrer Familie haben, sollen schon jetzt überlegen, wie sie bei der Vorbereitung auf dieses wichtigste Ereignis im Leben ihres Kindes mithelfen können. Namentlich ist es schönste Aufgabe der Mutter, unverzüglich mit der feilschen Vorbereitung des Kommunionkinde zu beginnen. Ein paar Winke dafür: Der Erstkommunionunterricht hat in der Schule schon überall begonnen. Die Mutter nun soll an Hand des Katechismus das in der Schule Durchgenommene mit dem Kind lernen, es abfragen, es nochmals erklären und vertiefen. Die Mutter soll mit dem Stommunionfinb besondere Gebete um eine würdige, gute Erstkommunion verrichten, etwa das "Jesus, Jesus, komm zu mir". Die Mutter soll das Kommunionkind mehr als die anderen Kinder (nod) zu Gehorsam, zu Pünktlichkeit, zu Verträglichkeit, zu allem Guten anhalten, soll ihm aus der Fülle des eigenen Herzens das sagen, was das Kommunionkind wissen und befolgen muß. Ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für die häusliche Vorbereitung der Erstkommunion bildet die Wochenschrift für Erstkommunikanten "Kommunionglöcklein". Mit vielen vierfarbigen Bildern ist jede der 8 Doppelnummern ausgestattet. Dazu echt kindertümlich im Text. Jedem Romunionlinb würde diese Zeitschrift eine ganz besondere Freude machen. In vielen Pfarreien erhalten die Erstkommunikanten die Zeitschrift ohnehin durch den Seelsorger (Katecheten). Wo nicht, kann sie von den Eltern auch direkt bestellt werden bei: Verlag L. Schwann, Düsseldorf, Postschließfach 892. Preis aller 8 Nummern zusammen nur 60 Pfennig.